

Eva Pfaff

„Durch die Einführung von Sichtungsmaßnahmen konnte die Betreuung im Jugendbereich deutlich verbessert werden.“

Interview mit Wilhelm Metelmann, Bundestrainer Wurfscheiben-Schießen, Deutscher Schützenbund

Wilhelm Metelmann war von 1968 bis 1980 als Wurfscheibenschütze im Trap-Schießen aktiv. Nach seinem Sport-Studium an der DHfK Leipzig arbeitete er von 1980 bis 1990 als Skeet-Trainer. Nach der Wende wurde er zuerst Stützpunktleiter in Berlin-Hoppegarten (1993 bis 1996), bevor er 1996 Bundestrainer der Junioren wurde. Seit 2001 fungiert Wilhelm Metelmann als Bundestrainer für den Spitzenbereich des Wurfscheiben-Schießens. Wir trafen ihn während einer A-Trainer-Ausbildung am Bundesleistungszentrum des Deutschen Schützenbundes (DSB) in Wiesbaden.

Eingegangen: 11.12.2009



Herr Metelmann, Wurfscheiben-Schießen ist eine kleine, aber vielfältige Sportart. Können Sie uns etwas zur Struktur in Ihrer Sportart erzählen?

Als ich zum verantwortlichen Bundestrainer berufen wurde, war es mein erstes Ziel, eine neue Trainerstruktur bundesweit aufzubauen. Mit einem kleinen Team von Trainern und Experten – dazu gehörten vor allem mein Bundestrainerkollege Axel Krämer sowie einige weitere Trainer aus den Landesverbänden – haben wir begonnen.

Was sollte die Strukturierung bewirken?

Mit einer neuen Trainerstruktur wollten wir generell die Betreuung der Sportler sowohl im Spitzen- als auch im Nachwuchsbereich verbessern.

Zum einen galt es, im Spitzenbereich das Leistungsniveau so zu steigern, dass unsere besten Sportlerinnen und Sportler bei Welt- oder Europameisterschaften mehr Medaillen erzielen können. Zum anderen wollten wir die Nachwuchsarbeit intensivieren, um auf lange Sicht junge Sportlerinnen und Sportler zu entwickeln, die leistungsstark in den A/B-Kader hineinwachsen. Diese beiden Schwerpunkte

hatten wir uns seit 2001 auf die Fahnen geschrieben.

Wie weit sind Sie mit Ihren Bestrebungen bisher gekommen?

In beiden Bereichen haben wir Fortschritte gemacht. Auf internationaler Ebene konnten unsere Athleten in der Vergangenheit gut mithalten. Auf nationaler Ebene arbeiten wir eng mit den Verantwortlichen in den Landesverbänden und einzelnen Top-Vereinen zusammen. Inzwischen haben wir einen Stab von Trainern zusammen, die eine gute Arbeit an den Bundesstützpunkten, an den Trainingsstützpunkten und in den Landesverbänden leisten.

Gibt es weitere Fortschritte?

Die Nachwuchsarbeit konnte mithilfe qualifizierter Trainer intensiviert und die Wettkampfstuktur im Nachwuchsbereich erweitert werden. Durch die Einführung von Sichtungsmaßnahmen konnte die Betreuung im Jugendbereich deutlich verbessert werden.

Regional gesehen, muss die Initiative der Landesverbände Westfalen, Nordwest und Niedersachsen positiv benannt werden. Die „Nord-West-Allianz“ hat sich zum Ziel gesetzt, beson-

ders Schützen aus ihren Landesverbänden zusätzlich zu unterstützen.

Wie sieht die Unterstützung des Schützenbundes auf den einzelnen Leistungsebenen genau aus?

Das Wurfscheiben-Schießen ist eine relativ kostenintensive Sportart. Der Deutsche Schützenbund unterstützt deshalb inzwischen auch den D/C-Kader mit Patronen. Die Sportler des A/B/C-Kaders konnten schon in der Vergangenheit deutlich besser mit Patronen und Rundenscheiben versorgt werden. Hier leistet der DSB eine gute Arbeit.

Gibt es außer dem DSB noch weitere Unterstützung für die Spitzen-Schützen?

Ja, es gibt noch den Förderverein Wurfscheibe. Das ist ein loser Zusammenschluss von Personen und Firmen, der unsere Disziplin sowohl finanziell als auch durch Bereitstellung von Waffen, Munition und Zubehör hervorragend unterstützt.

Die genannten Veränderungen betreffen die Strukturen und die Betreuung. Welche Verbesserungen gab es bei den Leistungen der Schützen?

Die Auswertung des Olympiazzyklus' 2005 bis 2008 und des diesjährigen Sportjahres lässt den Schluss zu, dass unsere besten Sportler international bestanden haben. Positiv anzumerken ist, dass in allen drei Disziplinen, Trap, Skeet und Doppeltrap, erfolgreich gearbeitet wurde.

Sechs Sportlerinnen und Sportler konnten sich für die letzten Olympischen Spiele qualifizieren. Eine Bronzemedaille in Peking, aber auch Titel- und Medaillengewinne bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie bei Weltcups zwischen 2005 und 2009 bestätigen dies. Zu den Leistungsträgern der letzten Jahre gehören vor allem Christine Wenzel, Susanne Kiermayer, Karsten Bindrich, Axel Wegner, Waldemar Schanz, Stefan Rüttgeroth und Tino Wenzel.

Welche Maßnahmen gab es aus trainingsmethodischer Sicht?

Eine Maßnahme war die Erhöhung des Belastungsumfangs. Den Athleten wurden in den letzten Jahren vom DSB mehr Patronen zur Verfügung gestellt, sodass sie mehr und intensiver

trainieren konnten – dennoch sind uns andere Länder in diesem Bereich noch voraus...

.... die Russen und Italiener schießen viel mehr als die Deutschen ...

Ja, die russischen Athleten absolvieren jährlich ca. 35.000 Schuss auf fliegende Ziele, die deutschen maximal 15.000 im Jahr. Diesen Unterschied konnten wir bisher jedoch kompensieren, weil wir trainingsmethodisch wirksamer arbeiten.

Also machen wir Klasse statt Masse?

Wenn wir über Masse reden, dann gehören sicherlich noch die Amerikaner zu den Ländern, die hohe Umfänge schießen. Aber ich denke, dass wir – trotz weniger Masse – mit gezielten Trainingsprogrammen und mit einer guten Wettkampfsteuerung unsere Leistung auf den Punkt bringen können. Das haben unsere Erfolge in den letzten Jahren auch bestätigt. Wir waren noch nie so erfolgreich, über alle Disziplinen hinweg, wie in den letzten Jahren.

Gibt es weitere Unterschiede zur internationalen Konkurrenz?

In Deutschland haben wir nicht die Breite wie in Amerika oder Italien, wo das Wurfscheibenschießen schon fast in den Bereich des Breiten-sports geht. Damit ist die Auswahl dort natürlich deutlich größer als bei uns. Wir müssen unsere wenigen Wurfscheiben-Schützen hegen und pflegen und sie vor allen Dingen zielgerichtet fördern. D.h. auch, bei uns müssen Quantität und Qualität zusammen passen.

Welchen Stellenwert hat das Wurfscheiben-Schießen auf internationaler Ebene und welche Disziplinen beinhaltet es?

Neben dem Gewehr- und Pistolen-Schießen ist das Wurfscheiben-Schießen die dritte Kategorie im olympischen Schießsport. Während die Disziplinen Gewehr und Pistole nach ihrem Sportgerät benannt sind, wird unsere Sportart nach dem Ziel bezeichnet – Wurfscheibe! Früher hieß es Tontauben-, später Wurf-tauben- und heute Wurfscheiben-Schießen.

Zukünftig wird unsere Disziplin Flinte heißen und damit ebenfalls nach unserem verwendeten Sportgerät benannt sein. Daran muss man sich erst gewöhnen. Die drei Disziplinen innerhalb des Wurfscheiben- bzw. Flinten-Schießens sind Trap, Skeet und Doppeltrap.

Inwiefern unterscheiden sich die drei Disziplinen?

Gemeinsam ist den Disziplinen Trap, Skeet und Doppeltrap, dass die Schützen auf fliegende Scheiben schießen. Die Unterschiede bestehen vor allem in den Flugparametern der zu treffenden Wurfscheibe, d.h., deren Geschwindigkeit, Flugwinkel und Flughöhe. Außerdem werden in den drei Disziplinen unterschiedliche Waffen und Munition verwendet.

Wie funktioniert das Trap-Schießen?

Beim Trap sind 15 Maschinen in Dreier-Blöcken nebeneinander in einem Bunker installiert. Die

Scheiben werden auf Kommando des Sportlers vom 15 Meter entfernten Schützenstand in verschiedene Richtungen abgeworfen. Anhand internationaler Wettkampf-Schemata werden die Maschinen in unterschiedlicher Höhe, Winkel und Geschwindigkeit eingestellt.

Der Sportler folgt mit seiner Flinte der Wurfscheibe, stellt das Zielbild her, betätigt den Abzug und sollte dann möglichst treffen. Die Wettkampfdistanz im Vorkampf beträgt bei den Damen 75, bei den Herren 125 Wurfscheiben. Die sechs besten Sportlerinnen bzw. Sportler tragen dann das Finale aus.

Was macht den Reiz des Trap-Schießens aus?

Da der Trapschütze nicht weiß, in welche Richtung die Wurfscheibe fliegt, muss er in kürzester Zeit die Flugparameter aufnehmen und seine Bewegungshandlung danach aussteuern.

„Die Nachwuchsarbeit konnte mithilfe qualifizierter Trainer intensiviert und die Wettkampfstruktur im Nachwuchsbereich erweitert werden.“

„Die Auswertung des Olympiazzyklus 2005 bis 2008 und des diesjährigen Sportjahres lässt den Schluss zu, dass unsere besten Sportler international bestanden haben.“

„... die russischen Athleten absolvieren jährlich ca. 35.000 Schuss auf fliegende Ziele, die deutschen maximal 15.000 im Jahr. Diesen Unterschied konnten wir bisher jedoch kompensieren, weil wir trainingsmethodisch wirksamer arbeiten.“

„Wir müssen unsere wenigen Wurfscheiben-Schützen hegen und pflegen und sie vor allen Dingen zielgerichtet fördern.“

Die Handlung selbst ist nicht kompliziert, entscheidend ist vielmehr die Zeit, in der er die Bewegung richtig ausführen muss. Reaktion und Wahrnehmung prägen ganz entscheidend die Qualität der Bewegungshandlung. Die richtige Bewegungsausführung in kürzester Zeit und das Treffen machen den Reiz aus.

Wie würden Sie das Skeet-Schießen beschreiben?

Beim Skeet-Schießen gibt es ein so genanntes Hoch- und ein Niederhaus, aus denen die Scheiben geworfen werden. Die Flugrichtungen der beiden Scheiben sind fest vorgeschrieben, ändern sich also nicht. Die Sportler wandern auf einem Halbkreis vom Hoch- zum Niederhaus. Auf diesem Halbkreis befinden sich verschiedene Schützenstände (insgesamt sieben), von denen aus die Sportler sowohl Einzelscheiben als auch Doubletten (beide Scheiben erscheinen zugleich) beschießen müssen. Der

achte und letzte Stand befindet sich auf der Mitte zwischen Hoch- und Niederhaus.

Was macht das Skeet-Schießen schwierig?

Durch die Positionswechsel ändern sich die Winkel zur Flugbahn der Scheiben und damit auch die Zielbilder, sprich, Vorhaltemaße. Schwierig ist das Skeet-Schießen, weil die Flinte erst nach Erscheinen der Scheibe in die Schulter eingesetzt werden darf. Auch hier muss der Schütze in kürzester Zeit reagieren.

Und die dritte Disziplin ist das Doppel-Trap-Schießen ...

... obwohl das Doppeltrap-Schießen auf einer Trapanlage ausgetragen wird, gibt es gewisse Ähnlichkeiten zum Skeet-Schießen. Auch in dieser Disziplin stehen die Flugrichtungen der Wurfscheiben fest. Durch das Wechseln der Schützenstände ergeben sich ebenfalls unterschiedliche Winkel zur Flugbahn der Scheiben. Das Anspruchsvolle bei dieser Disziplin ist, dass die beiden Scheiben, auf die man mit einem präzisen, aber schnellen Rhythmus schießen muss, gleichzeitig erscheinen.

Wie würden Sie Ihre Sportart beschreiben und auf welche Fähigkeiten kommt es an?

Wurfscheiben-Schießen ist eine ausgeprägt koordinative Sportart, bei der eine präzise Bewegungshandlung in kürzester Zeit vollzogen werden muss. Diese Handlung muss deshalb möglichst schnell und präzise ausgeführt werden, weil sonst die Wirksamkeit der Schrotgarbe nachlässt. Ist die Scheibe zu weit weg, zerstört die Schrotgarbe die Scheibe nicht mehr. Wurfscheiben-Schützen zeichnen sich durch ausgeprägte Reaktions- und Wahrnehmungseigenschaften aus. Außerdem braucht ein Schütze eine gute Konzentrationsausdauer.

Warum ist die Geschwindigkeit beim Schießen so entscheidend?

Wir schießen mit Patronen, die jeweils 24 Gramm Schrot beinhalten. Die Schrotkörner haben einen Durchmesser von 2 bis 2,5 Millimetern. Nach der Abgabe des Schusses bildet die Schrotgarbe einen so genannten Streukreis, der sich mit zunehmender Entfernung vergrößert. Das Optimum dieses Streukreises liegt beim Trap-Schießen zwischen 30 und 35 Metern. Danach geht die Garbe immer weiter auseinander und hat nur noch wenig bzw. keine Wirkung mehr. Der Sportler muss also in einer bestimmten Zeit den Schuss auslösen, um eine optimale Treffsicherheit zu erreichen.

Welche Handlungen werden in der Zeit bis zum Schuss ausgeführt?

Der Sportler muss möglichst schnell die Flugparameter der Scheibe erkennen – in welchem Winkel und mit welcher Geschwindigkeit sie fliegt. Dann führt er die Flinte zur Scheibe, stellt das Vorhaltemaß her und drückt den Abzug. Das Vorhaltemaß ist erforderlich, weil das Schrot vom Abdrücken bis zur Scheibe eine gewisse Zeit braucht.

Wie schnell schießen die Schützen?

Die Schusszeiten liegen in etwa zwischen 0,5 und 0,7 Sekunden.

Schützen brauchen also ein gutes Reaktionsvermögen. Wie kann man das trainieren?

Spitzenschützen besitzen sehr gute Reaktions- und Wahrnehmungseigenschaften. Das Haupttraining findet nach wie vor auf dem Schießstand statt. Es geht nichts über Üben, Üben, Üben. Bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch ein unterstützendes Programm geschult.

Und wie funktioniert dieses Programm?

Das Programm SECO II beinhaltet verschiedene Übungen. Es können Einfach- oder auch Unterscheidungsreaktionen bis hin zu Reaktionen auf antizipierbare Reize geschult werden. Bei Letzterem läuft ein Punkt auf dem Bildschirm im Kreis. Der Sportler muss die Bewegung verfolgen und sie an einem vorgegebenen Punkt stoppen. Dabei können die Geschwindigkeiten variiert werden. Zusätzlich gibt es auch Übungen, die zum Beispiel die Wahrnehmungseigenschaften, und hier besonders die optische Auffassungsgeschwindigkeit, entwickeln. Weitere Übungen dienen der Verbesserung der Konzentrations- sowie der sensomotorischen Koordinationsfähigkeit.

Ist man als Schütze nur auf eine gute Reaktion angewiesen oder gibt es andere Hinweisreize, die man beachten oder beobachten kann?

Im Training und Wettkampf beobachten die Sportler schon das Flugverhalten der Scheiben (Geschwindigkeit, Winkel usw.) und richten ihre Bewegungshandlungen danach aus. Da diese im Skeet- und Doppeltrap-Schießen vorher feststehen, können die Bewegungsausführungen mental vorweggenommen und geübt werden.

Lassen Sie uns über die Anforderungen der Wettkämpfe an die Schützen sprechen. Wie sieht ein Wettkampftag aus?

Der Ablauf hängt grundsätzlich von der Anzahl der Teilnehmer und der Anzahl der zur Verfügung stehenden Schießanlagen ab. In der Regel beginnen die internationalen Wettkämpfe zwischen 8.00 und 8.30 Uhr und enden um ca. 17.00 Uhr. Es gab aber auch schon Extremfälle, ich erinnere mich an einen Weltcup in Granada, da begann der Wettkampf mit Sonnenaufgang und die letzten Schüsse fielen um 21.00 Uhr. Generell erfordert so ein Wettkampftag eine genaue Regie des Sportlers, angefangen beim rechtzeitigen Aufstehen, von der Vorbereitung auf die Schießserie über die Pausengestaltung bis hin zu Ess- und Trinkverhalten...

... was passiert in der Vorbereitung auf den Wettkampf?

Als Erstes kümmern sich die Sportler um ihre Waffen und die Munition, um die gesamte Ausrüstung. Ca. 30 Minuten vor dem jeweiligen Start beginnen sie mit ihrer körperlichen Erwärmung, Laufen und Dehnübungen. Was und

wie viel sie machen, ist individuell unterschiedlich und richtet sich nach den eigenen Bedürfnissen. Dann kommen die Anschlagsübungen, auch Trockenanschläge genannt. Das System Körper-Waffe wird „eingespart“. Ca. 10 Minuten vor Serienbeginn gehen die Sportler auf die Schießanlage und beobachten das Schießen der Vorrotte, nehmen die Flugparameter, aber auch das gesamte Bedingungsgefüge auf.

Welche Bedingungen meinen Sie genau?

Wurfscheiben-Schießen findet im Freien statt und damit spielt die Natur, sprich, Wind, Sonne, das Wetter überhaupt, eine wichtige Rolle. Die Sportler müssen sich besonders auf die Sichtbedingungen einstellen. Und wenn wir als Trainer störende Umwelt-Einflüsse entdecken, geben wir entsprechende taktische Hinweise, wirken beruhigend und motivierend auf die Sportler ein.

„Wurfscheibenschützen zeichnen sich durch ausgeprägte Reaktions- und Wahrnehmungseigenschaften aus. Außerdem braucht ein Schütze eine gute Konzentrationsausdauer.“

„... ohne die Hilfe der Sportförderung des DOSB, ohne Unterstützung der Sporthilfe, ohne Hilfe der Bundeswehr und der Bundespolizei, ohne die Freistellungen der jeweiligen Arbeitgeber könnten unsere Athleten ihren Sport nicht im erforderlichen Maß betreiben.“

„Überregional oder bundesweit ist die Situation ganz anders – da wird wenig oder nichts vom Schießen berichtet.“

Gibt es noch andere taktische Anweisungen vor einem Wettkampf?

Durch die Wettkampferregung tendieren unerfahrenere Sportler oft dazu, schneller zu arbeiten und machen dadurch Fehler. Wenn wir als Betreuer diese Tendenz erkennen, müssen wir Einfluss nehmen. Denn gerade bei schwierigen Bedingungen gilt es, ruhig und präzise zu arbeiten.

Entsteht durch die Wettkampfsituation Anspannung oder Druck, und welche Folgen hat das?

Im Wettkampf müssen die Sportler immer wieder die Konzentration auf den Punkt bringen, aber das ist viel leichter gesagt als getan. Anspannung und Druck führen im Wettkampf oft zu Unkonzentriertheiten und damit zu einem schlechten Bewegungsstart, der dann wiederum eine schlechte Bewegungshandlung nach sich ziehen kann.

Wurfscheiben-Schießen stellt besondere mentale und körperliche Ansprüche an die Schützen. Wie oft trainieren die Athleten pro Woche und übers Jahr?

Wurfscheiben-Schießen ist eine Sommer-Sportart, weshalb das sportartspezifische Train-

ning im Frühjahr beginnt. Pro Woche absolvieren unsere Schützen in der Vorbereitungs- und Wettkampfphase vier bis fünf Einheiten. Sportler, die im Berufsleben stehen oder sich in der Ausbildung befinden, können unter der Woche nur ein- oder zweimal schießen und müssen den Rest des Trainings auf das Wochenende legen. Trainiert wird das ganze Jahr, allerdings wird der Umfang in den Wintermonaten deutlich herabgesetzt.

Und wie viel Athletik-Training machen Schützen?

Eine gute athletische Verfassung sehen wir als Grundlage an, aber dieser Bereich spielt bei uns nicht die absolute Rolle bzw. wird als Training in der Vorbereitungs- und Wettkampfphase nur begleitend zum Schieß-Training eingebaut.

Im Winter betreiben die Athleten verstärkt Kraft- und Ausdauertraining, wobei die Anzahl der Einheiten individuell geprägt ist – in der Regel sind es zwei bis drei Einheiten. Während des Sommers machen wir eher keine Kraftarbeit, weil sie die Empfindlichkeit und das Feingefühl der Muskulatur herabsetzt. In dieser Zeit machen die Athleten mehr Dehnübungen, Gymnastik und Spiele.

Würde ein fitterer Athlet nicht auch besser schießen?

Nein, das hat uns die Erfahrung gelehrt. Ich musste in den 1970er Jahren sehr, sehr viel Athletik trainieren. Damals meinte man, eine bessere konditionelle Verfassung würde sich direkt und positiv auf die Schießleistung auswirken. Aber ich habe, wie viele andere Sportler auch, keine Leistungssteigerung dadurch erlebt, und die Regel „wer länger laufen kann, schießt besser“ hat sich nicht bestätigt. Dennoch, eine gute körperliche Verfassung ist auch für den Schießsport Voraussetzung.

Christine Brinker-Wenzel war in den letzten Jahren die erfolgreichste Schützin des DSB im Wurfscheibenbereich. Können Sie etwas über ihren Werdegang berichten?

Christine hat 2009 Tino Wenzel, einen unserer Kader-Athleten, geheiratet. Er hatte sie einfach vom Fußball weggeholt und für das Wurfscheiben-Schießen begeistert. Sie begann 2000 mit dem Skeet-Schießen. Beide trainieren am Bundesstützpunkt in Schale (Westfalen), dem gegenwärtig erfolgreichsten Stützpunkt in Deutschland. Ihre ersten Erfolge errang Christine 2005.

Wie kann man erklären, dass eine Athletin innerhalb von sieben Jahren zur Weltmeisterin reift?

Ich weiß nicht, wie ich das erklären soll. Sie hat Talent, ein tolles Bewegungsgefühl und sie schießt eine exzellente Technik. Als ich sie das erste Mal sah (2001), ist sie mir gleich aufgefallen. Eine begnadete Schützin, die schon zwei Jahre später in die Sportfördergruppe der Bundeswehr aufgenommen wurde und damit optimale Sportförderbedingungen erhielt. Für das

deutsche Wurfscheiben-Schießen ist sie ein Glücksfall...

... ihre Entwicklung ging ja extrem schnell ...

... Ja. Zwar ist die Konkurrenz bei den Frauen nicht so groß wie bei den Männern, aber Spitzenergebnisse müssen erst einmal geschossen werden. 2004 wäre sie fast ins WM-Finale auf Zypern gekommen, da hat sie knapp im K.-O.-Stechen verloren und damit die Olympiateilnahme in Athen verpasst.

2005 und 2006 kamen Erfolge bei den Weltcup, dann folgte der Weltmeister-Titel 2007 und im Jahr darauf die Bronze-Medaille bei den Olympischen Spielen in Peking. Dieses Jahr hat sie den Titel bei der WM verteidigt, wurde Dritte bei der EM und hat das Weltcup-Finale gewonnen.

Zurück zur Organisation bzw. Struktur. Sind die Athleten Stützpunkten zugeteilt?

Ja, wir haben mehrere Bundesstützpunkte, an denen unsere Kader-Sportler trainieren können. Sie werden gezielt betreut und finden ein gutes Bedingungsgefüge vor. Dort, wo die Bundesstützpunkte territorial eng an die Olympiastützpunkte (OSP) gekoppelt sind, werden die Serviceleistungen der OSP im Bereich der physiotherapeutischen und medizinischen Betreuung genutzt. Für die berufliche Entwicklung der Sportler stehen Laufbahnberater zur Verfügung.

Heißt das, die Wurfscheiben-Schützen werden perfekt betreut?

Leider können nicht alle unsere Schützen diese Möglichkeiten nutzen, da die Wege zu den betreuenden Olympiastützpunkten zu weit sind. In dem Bereich haben wir noch Nachholbedarf. Sicherlich muss man auch perspektivisch überlegen, welche neuen Akzente man in der Betreuung der Spitzenathleten setzt. Außerdem sollte man wissen, wie die führenden Wurfscheiben-Nationen wie Italien, China oder Russland die Betreuung ihrer Athleten handhaben. Ein Blick über den „Gartenzaun“ kann dabei nicht verkehrt sein.

Sie hatten angedeutet, dass einige Schützen eine Doppelbelastung mit Ausbildung und Leistungssport bewältigen müssen. Wie schaffen sie das?

Wir haben einige Sportler in der Sportfördergruppe der Bundeswehr. Sie haben ausreichend Zeit für das Training. Nicht umsonst hatten sie in den letzten Jahren die besten Ergebnisse. Auch die Bundespolizei bietet den Athleten sehr gute Trainingsbedingungen.

Kader-Sportler, die im Berufsleben stehen, können nur begrenzt nach der Arbeit trainieren. Hier versuchen wir, eine enge Verbindung zu den jeweiligen Arbeitgebern herzustellen mit dem Ziel, Freistellungen für Training, Lehrgänge und Wettkämpfe zu erreichen. Diese Sportler unterliegen zweifellos einer Doppelbelastung.

Können die Top-Sportler von ihrem Sport leben?

Nein, man kann beim besten Willen nicht vom Wurfscheiben-Schießen leben. Im Gegenteil, ohne die Hilfe der Sportförderung des Deutschen Olympischen Sportbundes, ohne Unterstützung der Sporthilfe, ohne Hilfe der Bundeswehr und der Bundespolizei, ohne die Freistellungen der jeweiligen Arbeitgeber könnten unsere Athleten ihren Sport nicht im erforderlichen Maß betreiben.

Hat eine Top-Schützin wie Christine Brinker-Wenzel Sponsoren?

Ja, sie hat einige kleinere Sponsoren. Ihr Sportgerät bekommt sie gestellt – das ist sicher nicht ganz billig. Christine schießt mit einer Perazzi, einem italienischen Fabrikat. Diese Firma sponsort eine bestimmte Anzahl von Sportlern aus aller Welt. Sind sie international erfolgreich, gibt es materielle Prämien. Als Munitionssponsor hilft ihr die Firma Lapua aus Schönebeck.

Gibt es öffentliche Anerkennung?

Anerkennung gibt es in jedem Fall auf regionaler Ebene. Die einheimische Presse und auch das Fernsehen vor Ort verfolgen die Entwicklung ihrer Spitzenathleten mit Interesse. Über-

regional oder bundesweit ist die Situation ganz anders – da wird wenig oder nichts vom Schießen berichtet. Es gibt kaum mal einen Zeitungsartikel, geschweige denn einen Fernsehbericht. Wir müssen immer auf die Olympischen Spiele warten, denn da sind wir dann auch für die Medien interessant. Aber da stehen wir mit unserer Sportart wohl nicht allein da.

Die WM 2010 findet in München statt ...

... und wird unser absolutes Highlight in diesem Jahr. Es ist eine große WM, bei der alle Disziplinen, d.h. Gewehr, Pistole und Wurfscheibe, teilnehmen werden. Und dafür haben wir in München eine herrliche Anlage bekommen. Die alte Anlage wurde im Grunde entfernt, es wurde ein großer Wall gebaut und innerhalb dieses Kessels sind fünf neue Schießstände entstanden. Die Anlage ist ganz hervorragend, wirklich!

Dann müssen wir ja Werbung machen!

Es ist die 50. Weltmeisterschaft der International Shooting Sport Federation (ISSF) und sie findet vom 25. Juli bis zum 8. August 2010 auf der Schießanlage in München-Hochbrück statt. Das wird ein richtig schönes Event. Für uns ist die WM das große Ziel, vor allem weil sie im eigenen Land stattfindet. Für meine Begriffe hat die ISSF diese WM auch deshalb nach Deutschland vergeben, weil der DSB einerseits eine hervorragende Bewerbung präsentiert hat und andererseits bekannt ist, dass er für große Wettkämpfe immer ein guter Ausrichter ist. In München bzw. Bayern sowieso, da hier das Schießen zu Hause ist.

Vielen Dank für das interessante Gespräch. Wir wünschen Ihnen und Ihren Schützlingen viel Erfolg und Freude bei der WM 2010!

*

Die Autorin

Eva PFAFF, Diplom-Psychologin und DTB-A-Trainerin, spielte von 1980-1993 als Tennisprofi auf der WTA-Tour
 Anschrift: Friedrich-Ebert-Str. 8, 61462 Königstein
 E-Mail: eva-pfaff@web.de; www.eva-pfaff.de

Ein Naturtalent: Christine Brinker-Wenzel. Die 'spätberufene' Schützin kann mit dem Titel einer Weltmeisterin 2007 und als Bronzemedallengewinnerin bei den Olympischen Spielen von Peking 2008 mittlerweile eine beeindruckende Erfolgsbilanz vorweisen.

imago/Xinhua

